

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 23.

Wiesbaden, den 2. August 1899.

IV. Jahrgang.

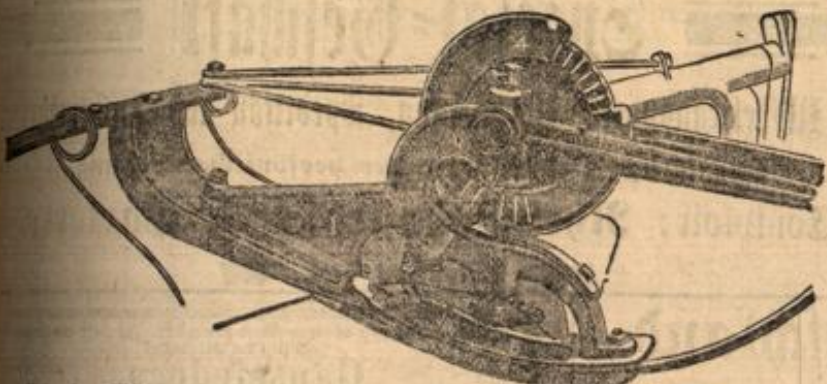
Jones Hebel-Binder.



Rückansicht.



Vergleiche dieses schwerfällige komplizierte Räderwerk mit dem einfachen Jones-Hebel.



Unter den Näh- und Bindemaschinen dürfte sich „Jones Hebel-Binder“ in kurzer Zeit die erste Stelle erobern, da er in Bezug auf Einfachheit, Dauerhaftigkeit, Adjustirbarkeit und Leichtigkeit des Betriebes wie des Ziehens ganz bedeutende Vorzüge gegen ähnliche Maschinen aufweist. Sein hervorzuhebender Vorzug besteht darin, daß bei ihm die sonst erforderliche große Zahl der Rammräder, welche den Gang der Maschine sehr erschweren müssen, durch ein ebenso einfaches wie sinnvolles Hebelwerk ersetzt.

Die dadurch das Gewicht der Maschine vermindert und im Arbeit vereinfacht ist, so ist auch ihre Konstruktion überaus einfach, so daß jeder Fahrer in kurzer Zeit vollständig mit ihr vertraut sein wird. Der Knoter am „Jones Hebel-Binder“ ist der wichtigste Theil eines Binders, ist ebenfalls der einfachste, leicht zu handhaben. Die kräftige Trag-Sprungfeder giebt der Maschine eine große Dauerhaftigkeit. Sein Hase mit neuer Patent-Frith-Verzierung — fast alle Theile der Maschine sind im Einzelnen polirt — ist gegen Bruch besonders widerstandsfähig.

Die Maschine, welche die Getreideernte vollständig ersetzt und mit äußerster Sauberkeit verrichtet, glatte Bündel liefert, die gleichmäßig großen Bunde stets an gleicher Stelle bindet und dabei wenig Schaden anrichtet, ist auch im Kaps zu verwenden, da die Frucht weniger Schaden als bei der Handmacht. Der Fahrer hat es auch dabei in seinem Belieben, die Garben groß und klein zu machen, fest oder locker zu binden; diese Stellung für alle Bunde kann während der ganzen Ernte beibehalten werden, wenn sie der Fahrer nicht durch einen Handgriff zu ändern wünscht. — Der Fahrer der Maschine ist aus bestem Stahl und so fest und solide konstruirt, daß Brüche nicht so leicht eintreten können.

Die Räder sind sämmtlich von außen erreichbar; der Fahrer kann somit sämtliche Theile bequem schmieren. Die Wellen sind gut gelagert und alle auf Widerstand beanspruchten Theile sind aus dem besten schmiedbaren Stahlguß oder Bronze. Das geringe Gewicht des Binders und seine Leichtigkeit wird durch ein kleines Schwungrad unterstützt, welches den schnellen Lauf den Gang der Maschine erleichtert. Das Schwungrad übernimmt noch die Arbeit des Bindens und Auswerfens der Garben, ein Moment höherer Beanspruchung, welches bisher durch die Zugkraft der Menschen bewerkstelligt werden mußte. Wenn der Fahrer die Pferde anspannt, so besitzt das Schwungrad soviel Energie, daß das auf der Maschine befindliche Getreide transportirt und gebunden

werden kann. Die ganze Erntearbeit werden so bei Benutzung von „Jones Hebel-Binder“ nur zwei starke oder drei leichtere Pferde erforderlich. Da die Maschine äußerst leicht ist, kann man drei Pferde mit ihr ebenso viel, als vier mit den Rammradmaschinen. Auch der Fahrer hat leichtes Arbeiten. Er ist dergestalt angebracht, daß er von diesem Punkte der Maschine kontrolliren und benutzen kann. So wird nicht bloß der Hebel im Augenblick auf den Hase gezogen,

die Stoppellänge und die Form der Bunde einwirken. Alle Theile des Mechanismus greifen in einander und ergänzen sich gegenseitig.

Einen seltenen Beweis von der Vorzüglichkeit von „Jones Hebel-Binder“ liefert übrigens ein Auftrag einer der größten Zuderfabriken aus der Magdeburger Börse. Dieselbe hatte für 1898 eine solche Maschine auf Probe entnommen, um noch im August desselben Jahres weitere sieben Hebel-Binder in Auftrag zu geben.

Noch ausführlicher sind die Plano-Erntemaschinen in dem reich illustrierten Katalog der Firma Paul Behrens, Magdeburg, beschrieben.

* Die Michaeliserbse.

Raum ein Gemüse zählt so viel Liebhaber wie die Erbse. Sie gehört zu denjenigen Gemüsearten, welche fast Jedermann gerne auf dem Tische sieht und die es deshalb verdienen, den ganzen Sommer hindurch gezogen zu werden. Aber die Periode, in der die Küche mit grünen Erbsen versorgt wird, ist ziemlich kurz und läßt sich nur schwer durch Nachsäen verlängern, da später eingelegte Erbsen zu leicht vom Mehlthau leiden, schlecht ansehnlich und mindestens kleine Schoten bringen. Die „Michaeliserbse“ jedoch eignet sich vorzüglich zu spätem Auspflanzen, bildet sich regulär aus, denn sie ficht die Hitze und der Mehlthau nicht an und eine schöne Sache ist es, spät im Jahre noch junge grüne Erbsen auf dem Tische zu haben. Wir haben über einen Monat davon geerntet und noch jetzt eine Unmasse Schoten gepflückt. Es ist die beste der späten Erbsen, die wir diese Saison gehabt haben. Sie sehen aus, als wenn sie noch Wochen lang fortbauern wollten, da sie noch in der Blüthe sind. Zu beziehen ist die „Michaeliserbse“ von der Vereins-Centrale Frauenborn, Post Wilsdorf (Niederbahren). Preis 1 A 50 H pro Pfund, 50 H pro 100 Gramm. Möge sich Niemand die kleine Ausgabe verbieten lassen.

Allerlei Praktisches.

— Wo an Obstbäumen der Fruchtfegen zu groß ist, besonders wo an Formbäumen mehrere Früchte an einem Zweige sich befinden, muß jezt zur Schonung des Baumes ausgebrochen werden. Von oft wunderbarer Wirkung ist das Besprühen der tragenden Obstbäume früh morgens mit Regenwasser, noch besser, wenn man solchem auf 100 Liter ein Kilogramm Eisenvitriol beimischt, die Früchte und das Laub werden dadurch gestärkt, größer und glänzender.

— Farbe der Bienenwohnungen. Der Haltbarkeit und Schönheit halber streicht man Bienenwohnungen vielfach mit Oelfarbe an. Welche Farbe man dazu wählt, ist den Bienen ganz gleichgültig, nur soll man, wenn man ein Bienenhaus besitzt, in welchem mehrere Etagen übereinander sind,

die Stöße einer jeden Etage anders anstreichen, damit ein Verfliegen der Bienen nicht so leicht möglich ist. Auch wenn eine junge Bienenkönigin aus einem Stode ihren Befruchtungsausflug unternimmt, so soll man den Stod mit einem farbigen Schildchen oder einigen grünen Blättern besonders kennzeichnen, damit ein Verfliegen derselben nicht vorkommt.

— Bei der Aufstellung der Masttiere muß man darauf bedacht sein, nur solche auszuwählen, welche ihr Futter möglichst hoch verwerthen. Man hüte sich: erstens vor alten abgemagerten Thieren; zweitens vor Thieren, welche unterhältlich viel Futter brauchen; drittens vor solchen, bei denen der Erfolg der Mastung im Anfange nur ein geringer ist.

— Ausdauernde Gemüthe, das sind solche, die mehrere Jahre zur Kultur benötigen, z. B. Sauerampfer, Rhabarber, Seelohl usw. dürfen während des Sommers nicht zur Blüthe und zum Samentragen kommen, weil dies die Pflanzen schwächt, so daß sie im folgenden Jahre nur kleinere und schwächere Blätter liefern. Durch Behaden, Siehen und Düngen können die Blätter gekräftigt werden, so daß sie eine Menge Reservestoffe aufspeichern, die im nächsten Jahre ein kräftiges Wachsthum der Blätter und Stengel veranlassen. Wer das Samentragen des Spargels durch Abpflücken der Beeren verhindert, hat die gleiche Wirkung zu erwarten; freilich kann diese Arbeit nur bei kleinen Anlagen, oder wenn genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, gemacht werden.

— Zur Vertilgung des Kornkäfers haben wir ein Mittel durch Zufall ausfindig gemacht, welches im vergangenen Herbst von einem Landwirth angewandt worden ist und recht gute Erfolge zeitigte. Sobald der Holzerbaum (Flieder) seine stark duftenden und zur Schweißbeförderung bei Erkältungskrankheiten gerne als Hausmittel benutzten Blüten entfaltet, sammelte man dieselben und breite sie auf dem Getreideboden aus. Es wird nicht lange dauern, so sind alle Kornkäfer verschwunden; sie scheinen den Geruch der weißen Fliederblüten nicht vertragen zu können. Ein anderer Landwirth hat mit Erfolg Zwiebeln auf seinem Boden gelagert.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungskommission der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., Montag, 31. Juli, Nachmittags 12^{1/2} Uhr. Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M., Weizen, hiesiger M. 16.40 bis —, Roggen, hiesiger, M. 14.40 bis 14.60, Gerste, Nieder- und Pfälzer, M. — bis —, Wetterauer, M. — bis —, Hafer, hies. M. 15.25 bis 15.75, Raps, hies. M. 23.00 bis 24.00. — Heu und Stroh (Notirung vom 28. Juli). Heu 5.00 bis 6.00 M., Roggenstroh (Bangstroh) 3.60 bis 4.20 M., Weizenstroh, in Ballen gepreßt 0.00 M.

* Diez, 28. Juli. Nassauer Rothweizen 16.87 bis 17.12 M., Roggen, neuer 14.80 bis 15.20 M., Gerste — bis — M., Hafer 15.00 bis 15.60 M., Raps — bis — M.

* Mannheim, 31. Juli. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.00 bis — M., Roggen, pfälzer 15.20 bis 15.50 M., Gerste, pfälzer 17.00 bis 17.50 M., Hafer, badischer 15.50 bis — M., Raps 24.00 bis 25.50 M.

* Frankfurt, 31. Juli. (Obstmarkt.) Obstdurchschnittspreise per 50 Kilo. (Die Preise verstehen sich bei sofortiger Lieferung.) Kirchen 23.— M., Reineclauden 27.— M., Aprikosen 38.— M., Pfirsiche 40.— M., Heidelbeeren 8.50 M., Stachelbeeren 11.— M., Preisbirnen 18.— M., Johannisbeeren 13.— M., Walderdbeeren 54.— M., Himbeeren 24.— M., Preisäpfel 18.— M.

* Frankfurt, 31. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 478 Ochsen, 55 Bullen, 622 Kühen, Rindern und Stieren, 205 Kälbern, 186 Hammeln, — Schafflammen, — Ziegenlammern, 972 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 63—65 M., b. junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 59—61 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 53—57 M., d. gering genährte jeden Alters — M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 54—56 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49 bis 52 M., c. gering genährte 00—00 M. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgewästete Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 62—63 M., b. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 57—59 M., c. ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 41—45 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 35—37 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 31 bis 34 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinste Mast (Bollm. Mast) und beste Saugläber (Schlachtgewicht) 72 bis 77 Pfg., (Lebendgewicht) 43—45 Pfg., b. mittlere Mast und gute Saugläber (Schlachtgewicht) 64—68 Pfg., (Lebendgewicht) 38—41 Pfg., c. geringe Saugläber (Schlachtgewicht) 52—58 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Fresser). — Schafe: a. Mastlammern u. jüngere Mastlammern (Schlachtgewicht) 61—63 Pfg., b. ältere Mastlammern (Schlachtgewicht) 54—57 Pfg., c. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Mastschafe) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., d. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Mastschafe) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., e. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Mastschafe) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., f. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00—00 Pfg.

Die Preisnotirungskommission.